Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Mutter Ajas Geburtstag [Fortsetzung]

Autor: Bleuler-Waser, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprach's, ging flink über die Brotlade und machte sich mit einem gewaltigen Stück Brot in der Hand, ohne die Großmutter noch eines Blickes zu würdigen, auf die Gasse.

Die Großmutter aber saß, die Hose auf den Boden gleiten lassend, starr und stumm da und staunte mit großen, schier erschrockenen Augen nach der offenen Türe, durch die der Meiredli verschwunden war.

Mutter Hjas Geburtstag.

Rachbrud berboten. Alle Rechte borbehalten.

Luftspiel in brei Aften, von Sedwig Bleuler = Bafer, Burich.

Dritter 21ft.

I. Auftritt. Ratin.

Mätin (an bie Uhr sebend). Sechsie vorbei! Jetzt muß er sich entsicheibe, jetzt! Stampse wird er, mit de Jähne knirsche: Mätin, was mutet Sie mer da wieder zu! Ja, ich mut' dir's zu, mei Jüngelche, kann dirs nit erspare . . So oder so . . Was hab ich doch in dene vier Jahre all' um den Mensche gelitte! Und nun noch das, das Schwerste . . mit dem Mädche! Wo haste denn alleweil dei Auge gehabt, Kätin? So was nit sehe! Alt, alt biste geworde — und müd! (Setzt sich auf ihren Stuhl) . . Mei Ruh' möcht ich hawe jetz'. Daß sie mir doch aus den Auge käme, all beibe! Fahr' sie doch meintswege gleich mit nach Berlin, die Rica, vergesse bin ich sia doch, so-



Bermann Baldin, Burich. Balthari. Marmorbufte.

bald er zum Tor hinaus is! Mei Ruh' will ich wieder hawe, blog mei Ruh', nig bente, nig erinnere, nur jo hin= lewe. . . . Lewe, aber wofür? Um zu fehe, wie annere Leut fich die reife Frücht hole vom Baum, den ich gepflanzt! Und die ihn gepflegt, muß Sunger leide! Wer mir bas gesagt hätt' vor vier Jahre, wie ich ihn zum erfte Mal spiele sah ... Figaro ... so schlank, so beiß ... wie er die Lock' vorn ümer der Stirn guruckwarf ... wie er lacht, lacht' wie en Spigbub, und tief hinner bem Lache seine traurigen Auge, die Auge, wo mer alsfort e Lichtche anzünde möcht' dadrin! Brav, bravo hab' ich ge= rufe und geflaticht . . . Er mich angeschaut, gelächelt und nur noch für mich gespielt . . . und von da an jo fort! Bufamme gelese, gespielt, immer weiter, immer beffer . . . (Die Uhr schlägt). Da schlägts wieder . . . Jett muß er unner= wegs fei! Wie dunkel ichon, kalt wohl auch in dem alte, lottrige Bage! Liesche, Liesche! (Läutet).

II. Auftritt. Die Ratin. Lieschen.

Rätin. Liesche, mei' Rabmantel, ben große warme, hol Sie ben 'erunner . . . Awer mach Sie e biffi fchnell!

Lieschen: Amer, Frau Rat, Sie werbe doch nit mehr aus= gehe wolle so spät? Bei bem Wind ...

Mätin. Ich nit, awer Sie . . . Zieh Sie fich nur glei was um, Liesche!

Lieschen. Ja doch, Frau Rat . . . Awer wohin?

Ratin. Das werd' ich er bann sage! (Läutet). Trine! Se soll 'erauf komme!

Lieschen (zögernd ab).

III. Auftritt. Ratin. Trine.

Rätin. Trine, hat Sie nig zu effe brunne?

Trine. Nir gu effe? Wo noch beut awend bie Samstagsmäbelcher fomme? Die tate mer ebbes fage, bie!

Rätin. Was hat Gie benn?

Trine. Ru, was die Rätin befehle tät: Bastetger unn e Räppche polnische Salat!

Mätin. Gut, gut! Bad' Se die Pastetger ei' unn ein von de alte Madame aus em Keller bazu, von de beste, Trin! Trine. Sie werre doch nit des ganze Esse wegichenke wolle,

Frau Nat? Unn die arme Mädelcher, die hungrige? Nätin. So nehm' Sie das halwe Zeug, und denn noch ... denn noch da den Kuche dazu... Das langt! Vorwärts, Trin', pack Sie den ei!

Trine. Für wen benn folls lange, Frau Rat, wenn mer frage bärf?

Rätin. Erft hole!

Trine (wendet fich topfichüttelnd gum Behen).

IV. Auftritt. Ratin. Trine. Lieschen.

Lieschen (hat ein Tuch übergeworfen). Da is der Mantel, Frau Rat, wohin?

Rätin. Jum Cscheheimerdor, schnell! Trine ... Sie hat er als "die windschnelle Fris" genannt, die Botin ber Götter ... Nu laß Sie en nit lang warte!

Trine (empört). Den Unzelmann also, ben? Der hat mir als bie Uewername angehängt, unn zum Dank soll ich ihm jetzt mei Bastetger in Rache schmeiße? Nätin. Pot Fischen, Trin', Sie kennt sich aus! llewernam'! Sine Göttin is se ja, die Jris, ebbes üwermenschlich Rowles. Trin'!

Trine. 38 mer egal! Dadrauf gehöre noch toi Baftetger!

Lieschen. Wahr is, Frau Rat, Se sein wirklich zu gut gege bie Rummediantevelker! Roppt Ihne der eine net, so goppt Ihne der anner!

Rätin. Wenn ich mer roppe laffe will, so is bas mei Sach'! Borwarts, Mädger, feine Fissemadente!

Trine (indem sie den Kuchen zögernd an sich nimmt). Der scheene Kuche! Benn's noch für unsern jung Herrn wär!

Lieschen (im Abgehen). Der is ewe nit so hochmütig, der Gesheimbberat, wie so'n Kummediant, wo mer doch aus purer Gnad . . .

Rätin (wirft ihr einen Blid 3u, daß fie erschroden schweigt). Zet is awer die höchste Zeit für euch, Mädger! (Die Mädchen rasch ab).

V. Auftritt. Die Ratin.

Nätin. Was hat sie gesagt? Aus Gnad? Nei, so is die Sach' nit gewese, so nit! Ich hab' da soviel empfange, als ich gegewe. Und ob ich auch immer 's Rechte gegewe? Das, was für ihn passe tät? Und nit mehr von ihm verlangt hab', als er hat gewe könne? Gut war's immer gemeint, freilich, nur zu gut ... Wie tät mei Sohn als emal frage: "Was willst du immer den Leuten die Ohrseigen sparen, Mutter, damit sie Löcher in den Kopf kriegen sollen?" Ich habs gespürt, daß dem Unzelmann der Egmont nit liegt, wollt's ihm nit sage, wollt's mir nit sage, nu hat er das Loch weg im Kopp, der arme Jung! Unn ich tu mir was zu gut auf meine Wohltächer! Schäm dich was, alte Kätin, Alfemutter du, mit deiner blinde Liew ... Könnt' ich ihm das doch noch sage, ihn ditte ... (Mit einer Bewegung zur Tür).

VI. Auftritt. Die Ratin. Rica.

Mica (in Mantel und Schleier, rasch ber Rätin entgegen, sinkt ihr schluchzenb um ben Hals). Frau Rat . . . Uch Ich Gr . . .

Rätin. Du bift's, Kind? Dann ist's ja gut, dann ... Komm du nur! (Mimnt ihr die Sachen weg, setzt sich in den Stuhl am Fenster; Rica kniet vor ihr, weinend). Ist's denn so arg, Kindche ... Nit so weine ...

Nica (leibenschaftlich). Ach, Rätin, wenn Sie wüßten, wie ich fomm', warum ich fomm'! Bas würden Sie sagen?

Rätin. Gott Lob und Dank tat ich fage, Rind!

Rica. Sie konnen fich ja gar nicht benten, wie mir ift ... Berschmäht, verlaffen!

Rätin. Berschmäht, verlaffen? Das bist bu nicht, Kind, du nicht!

Rica. Doch ich, Frau Rat, ich! Aber ich werd' mich rächen, ich werd' doch was Nechts ohne ihn, trog ihm, dem Berräter, dem falschen Komödianten!

Mätin. Hör auf, Mädche! Des mag ich nu nit höre, daß du den verschimpfirst, der dir grad in dem Augenblick e groß Opser bringt — 's größte wohl, das er in seim Lewe schon gebracht!

Mica. Ungelmann? Mir? Gin Opfer? Ratin, wenn Gie wuften!

Rätin (mit liebevoller, leise wehmütiger Ironic). Alles weiß ich, daß du auf und davon wolltest mit ihm — Durchbrenne nennt mer das so in unserer Werkeltagswelt, Mädelche! Und weil ich's wußt', hab' ich em gesagt, er möcht' sich doch das noch e bissi üwerlege; es tät ja nit so arg pressire mit dir!

Nica. O, Nätin, Sie haben mich um mein Glück, meine Zustunft gebracht . . . Und er . . . hat mich dem weisen Rat geopsert, so leicht!

Ratin. Die Ratin also, die Ratgeberin hats bei bir verspielt, mein Kind!



Bermann Baldin, Bürich. Ulrife. Marmorrelief.

Rica. Ach, ich ... begreife ja, wenn man alt ist ...

Rätin. Kann man so was wie die Liew' nimmer verstehe, meinst du? Kennst dich schlecht aus bei Frau Asal Dene Amorcher hat die alleweil ihr Necht gegewe, gibts auch noch, wenns die Flügelbuwe nit gar zu toll treiwe! Was gibste mer denn für Antwort, was soll ich diesem Ferdinand Unzelmann berichte, wenn er dich frage läßt durch mich, deine zweite Mutter: Willst du, Nica Flittner, sobald ich mich in Berlin sessgestellt hawe, sobald meine Berhältnisse in Ordnung, willst du mir dann solge dortshin als meine Frau Ehliebste, als meine Schülerin?

Rica (aufspringenb). Seine Frau, seine Schülerin! Liebe, gute, goldige Frau Aja, wie dank' ich Ihnen!

Mätin. Indem du was wirst! Nit aus Trot, zu Lieb, ihm zulieb und auch e bisst mir! (Rica beugt sich auf ihre Sand, Frau Rat streichelt ihr mit der andern über den Kops). Nun weiß ich auf einmal, wo das verirrte Kränzelche dort hingehört! Auf das Köppche da! (Setz ihr den Kranz auf). Awer was seh' ich denn? Hat sich ein Lorbeerzweigelche in die Myrt' hineingenestelt, hält sest. Brings nit 'eraus! (Sehört wohl dahin, in dein Schickal, Kind! Is nit leicht: Myrt' und Lorbeer zusamme trage! Vielleicht bringst du's zu Stand, Herche, das de bist!

(Man hört Flüftern und Schritte braugen).



Bermann Baldin, Burid. Bilbnis von Oberft Abolf Meinede. Brongerelief.

VII. Auftritt. Rätin. Rica. Bettina und die Samstagsmädel.

Bettina (eintretenb). Alh, die Kranzeljungfer! Clärchen (fröhlich, unbefangen, wie man ein Rätfel löft). Sie wars also boch!

Sophie (etwas neibijd). Rica die Braut? Rica! Annette (fcmärmerijch, sehnsüchig). O du Glückliche! Efther (herzlich). Darf man gratulieren, Rica? Kätchen (ebenso). Ich tu's mal! (Ihr die hand streckend).

Sibnlle (einfach, freundlich). Ich auch.

Minchen (falbungsvoll). Ich wünsche Gottes Segen.

Lotte (bie ganz starr gestanden). Aber Schwester, Schwester . . . Davon müßten wir doch zuerst . . . Und ich weiß nichts, rein nichts!

Mätin (bazwischentreienb). Sie selwer kaum! Kinnerche, hört! Das is nich so ernst gemeint . . . Das war bloß — bloß Browe, Kränzcheprob'!

Sophie (etwas empfindlich). Ich hatt' ihn doch bereits probiert, Frau Rat!

Minchen (mit leisem Borwurf). Wir solltens ja doch nicht tun! Rätin. Haft recht, Minche... Gure Kätin gibt wirklich als emal e schlechtes Beispiel! Die Rica kniet mer ewe grad so vor die Füß, daß mich's locke tät'...

Lotte. Glaub' wohl, so schön wie ihr der Kranz steht! Rätin (Rica das Kränzchen wegnehmend). Hewe mer's alleweil wieder auf! Gar zu lang wird's nimmer warte müsse; ich haw so was blige sehe in der Luft wie von Amorsslügelcher! Ihr wißt, das Prophezeie is so en Gab' in meiner Familje!

Clärchen. Dann prophezeien Sie mir doch auch einmal, ja? Annette. Ach, und mir, Frau Rätin ... Was Schönes! Winchen. Mein Vater sagt als, der Vorwiß tät die Menschen... Esther. Na manchmal führt er sie auch nicht in die Hölle! Clärchen (seurig). Auswärts, vorwärts führt er sie! Kätin, wann werd' wohl ich . . .

Unnette. Ach, und ich?

Lotte. Wann ift's wohl an mir?

Rätin. Kinner, awer Kinnerche! Wo soll ich euch benn auf einmal neun Bräutigämer herprophezeie! Dabrauf zielt ihr ja doch zumeist — und eure Frau Aja, die eigentlich auch! Awer nur rechte sind er gut genug for ihre Samstagsmädelcher, Tochtermänner von Fleisch und Blut, nicht bloß von Mondschei' und Seufzer, wie sie sich als die sentimendale Frauezimmer erdichte, um nachber ihre leiwliche Töchter den ärgste Fraße anzuhänge! (Da sie sieht, daß Bettina aushorcht, bricht sie basig ab). Wo hernehme, die neum Bräutigämer, und nit stehle? Was soll ich da mache? Ich arme Frau hab ja bloß en einzige Sohn zu vergewe, und der is zu alt for euch!

Bettina. Bu alt! Der Wolfgang? Für mich nicht!

Lotte. Für mich auch nicht!

Rätin (ladend). Ihr Kieksindiewelte, euch will er awer nit! Clärchen. Ah bah, ich schlag mich ledig durch die Welt!

Efther. Man hat feine Arbeit.

Sibylle (für fich). 's gibt immer für liebe Menschen zu forgen! Annette. Und zu ichwärmen!

Käthe. Ich nähm' ihn bloß, wenn mir einer extra gefiele... Rann mich ja boch felber ernähren!

Sophie. Tut man aber nicht!

Minchen. Und es ftehet doch geschrieben . . .

Rätin. Ju ihr Herz findt jede geschrimme, was sie tun und lasse sollt. . . und was er bevorsteht. Glück, was mer so nennt, hängt von den annere ab, die Glückseligkeit awer von euch selwer. Da fällt mer ei, ja, dadervon wollt' ich euch ja immer noch erzähle . . .

Bettina. Ach ja, erzählen!

Die Mädchen. Erzählen, erzählen!

Rätin. Nit viel, nur ... Ranns vielleicht felwer brauche heut! Der Berr von Sumboldt, wißt, war jungft bei mir, hat mer ergahlt, wie er auf feiner Weltreis mal awends im Freie brauge gelagert war. Da hatte fe von ihrem große Feuer noch e Glut üwerlasse, und wie nu alles so ftill geworde — er allei' noch wach — wär's auf einmal so dahergetappelt fomme — en Aeffche! Und dort vom Baum 'erunner eins und noch en paar aus em Gebuifch, hätte fich all an dem Feuerche versammelt und ihre Bot= cher gewärmt. Amer . . . amer die Glut mar gefunke, noch emal aufgefladert ... und erlosche. Reifig in Baufe ringsherum jum Nachlege . . . Die dumme Aeffger amer schleiche gang verdattert eins ums annere von der Afch' meg . . . Mabger, bag ihr mer emal nit fo bumm feib, wie bie, blog babode fonnt um die Blut, die euch annere Leut angunde! Sollt euere Bergfeuerche felmer nahre; Bolg genug liegt ümerall 'erum im Erbewald . . . Mer helfe enanner als juche, gelt?

Annette. Ach, barum fagt bie Mätin als: "Still, bu Aff!" wenn ich ihr was vorseufz'! (Gefächter).

VIII. Auftritt. Die Borigen. Lieschen und Erine.

(Es flopft; ba es niemand mertt, noch einmal ftarter).

Rätin. Nur 'erei!

Lieschen (eintretenb). Da simmer widder!

Trine. Sätte ebbes auszurichte . . .

Rätin (zu ben Samstagsmädeln). Ihr hättet boch noch ebbes zu prome, vorzubereite, ihr Mädelcher, nicht?

Bettina. Ach was, da wird nicht viel draus, Rätin! Der die Hauptrolle spielen sollte, hat uns im Stich gelassen! Rätin. So, euch auch? Bettina. Gs ist so schad: nun fällt das Schönfte weg von meinem Felispiel!

Rätin. Bon meim Festspiel auch! Das geht manchmal so mit bene Festspieler, Kind!

Clärchen. Den Schluß bringen wir bann nach bem Abendsbrot, Frau Rat!

Mätin. Awendbrot, ja fo, habt ihr Hunger, Kinnerche? Trine, bring Se ihne bas Awendesse!

Trine (groffend). Awendesse? Boher? Jawohl, Awendesse! Lieschen. Die Pastetger sinn ja boch ... Hawe mer ja boch ... Bis auf e paare...

Rätin. Kinner, eure Pastetger hat en armer Reisender gefriegt! Reidets em nit, sonst drücke se en im Mage! So stell Se ewe auf, Trine, was üwriggebliwwe is, und Sie, Liesche, gewe die Blechbür 'erunner!

Lieschen (holt eine Blechbüchfe aus bem Schrant).

Rätin. Da habt ihr Büsquittger! Müßt nit verhungere! Die Mädchen (burcheinander). Danke! O wie gut! Mir auch was!

Rätin. Und nu geht mit der Trin' in die blaue Stub 'erunner, laßts euch wohl sei! Ich möcht mer noch e bisst ausruhe! Auf Wiedersehe, mei Mädelcher! Sie, Liesche, bleiwt! (Die Mäden mit Trine ab).

IX. Auftritt. Ratin. Lieschen.

Rätin. Sie hat ihn noch getroffe? Er hat ihr was üwergewe? Lieschen. De Mantel hat er eingepackt unn de Proviant. Unn da ... hat er mer noch was uf en Zeddel geschriwwe! (Ueberreicht ihr ein Briefchen).

Rätin. Gib her ... (Bill ihn aufreigen, sieht, bag Lieschen sie beobachtet) Geh' Sie 'erunner, Liesche, bed' Sie den Tisch für die Mädcher! (Lieschen ab).

X. Auftritt. Ratin.

Rätin (lieft). "Für alles, was Sie mir gegeben, was ich burch Sie geworben . . . (freudig wieberholenb) burch Sie geworben, bante ich Ihnen so, wie meine liebe, treue, gutige Mutter es wünscht!" . . . Mutter! Nicht mehr Glisabeth . . . Mutter also! Immer die Kron' setze fie mer auf, ungefragt, ob fie brud ober nit. Mit ber Mutterschaft mar meine erfte Lieb ausgeträumt ... und nu ... Awer was schreiwt er benn ba: "Dant für alles, was ich burch Sie geworde . . . " Das is en Troft . . . Awer freilich, gegewärtig noch mehr Mondschei im Rafte, als wahr' Bergens= gefühl! Ich fpur's noch nit, so leer ift alles ... so ausgestorwe in mir! Schäm' dich, Rätin! Schwaße, annern Leuten bas Blau bom himmel 'erunnerschwaße fannst; amer bich felmer hinaufziehe in Simmel an beim eigene Bopp, das is en annere Sach ... So wolle mer halt wieder emal den alte Freund frage, der Rätin ihr Stecke und Stab in alle Note! (Holt die heilige Schrift) Wie oft hat 's mich tröft', wenn i mer so en schone Bi= welfpruch rausgefischt hab! Is mer als en neue Beg aufgange aus em Dunkel! (Sie fticht mit einer langen Nabel zwischen bie Blätter hinein , sucht bann mit großer Spannung nach) . Psalmen, ah Psalmen ... da ... da: "Siehe, Kinder find eine Babe des Herrn, ein Beschent die Frucht des Leibes. Wie die Pfeile in der Sand des Starken, alfo find die Sohne ber Jugend" . . . (Bieberholt, wie aus einem Traum erwachenb): "Wie ein Pfeil in ber Sand bes Starten, also ber Sohn beiner Jugend" (ftart und fröhlich) Wolfgang!

XI. Auftritt. Die Ratin. Bettina.

Bettina (schon im Kosicim, über das sie einen Mantel geworfen hat). Uch, "Bolfgang" tönts da wieder! Gottlob, nimmer "Ferdinand"... Rätin, Rätin, da bring'ich Ihr was von ihm! Rätin. Was willst du, Kind? Laß mich jett... laßt mich allein...

Bettina. Gleich, gleich, Frau Rat . . . Ich wollt nur . . . Ich hab' fonst ein schlechtes Gewissen . . .

Rätin. Was haste bann? Was zerbroche? Was verlore?

Bettina. Nein, diesmal was zerbrochen und gefunden: Zerbrochen: die Kist', die Kist' aus Rom — und gefunden: dies! Das andere kommt nach! (Rasch hinaus, nachdem sie ein Bäcken Schriften abgegeben).

XII. Auftritt. Ratin allein.

Rätin. Bon Kom? (freudig) Rom! Ah! Und dies? Wolfs Schrift
... die liewe Hand ... endlich, endlich wieder emal!
(Lieft): Italienische Reise. Tagebuch ... Früh drei Uhr stahl
ich mich aus Karlsbad ... Bom Brenner dis Berona ...
Amphitheater ... Ach, damit kann ich jest noch nichts,
später! Padua ... Palkadio... Benedig ... Sammlung von
Abgüssen ... Alles so weit, weit weg, so fremd! Ich
wollt' von ihm etwas für mich ... Da, endlich da: "Mir
kanns an nichts sehlen, solang ich euch beide habe, Lotte,
dich und die Mutter" ... Die Mutter also auch! (Sie
versinkt in Träumeret).

XIII. Auftritt.

(hinter bem Borhang, ber jest ben Alfoven abidließt, tont leife Mufit hervor. Bettina ichlüpft heraus, ben Borhang hinter fich schließenb. Sie erscheint als Genius bes Lebens wie in bem Gebicht "Der Schatzgraber", trägt in ber hand eine Schale, bon ber ein sanfter Schimmer aussstrahlt, steigt leife zu ber Ratin hinab, bie fie nicht bemerkt).

Bettina. Trinfe Mut bes reinen Lebens!

Die du gabeft, die Belehrung, Sorch nun felber ber Beschwörung:

(Gegen ben Borhang gewendet, der sich bei biesen Worten langsam teilt und die Goethebüste von Trippel sehen lätzt, von den neun Mädchen als Musen umgeben)

Hilf ihr du, geliebter Hort! Rein, er kehrt ihr nicht vergebens, Strahlt den Mut des reinen Lebens Nieder ins verjüngte Herz.



Bermann Baldin, Bürich. Meine Mutter. Brongebufte.

(gur Rätin) Schlichte Arbeit, hohe Gäfte, Saure Wochen - frohe Fefte Ift und bleibt bein Bauberwort!

Rätin (ber Bufte entgegen). Mein Sohn - mein Gingiger! Rica (als Melpomene, zwei heftrollen in ber hand, tritt ihr entgegen).

Sobe Gafte fanden auch ben Trauten, Der sie lange mied, im feligen Lande Strichen ihm die Falten von der Stirne, Boffen Sonnenglang in feine Augen, In die Geel' ihm Fulle ber Gefichte. Taffo bringen wir und Jphigenien, Musengaben - ber geliebten Mutter.

Rätin. So fomme die Mufe ihm gurud ... und er mir! (Nimmt bie Rolle) Seine Gebicht' fage mir mehr als bas schönfte Bild! (Gine Rolle öffnend) Ach . . . Sphigenie!

Rinner, Kinner, fommt doch, hört! (Die Mabchen umgeben bie Ratin, bie auf ber erften Stufe unter ber Büfte fteben bleibt).

,Doch ach, mich trennt das Meer von den Geliebten, Und an bem Ufer fteh' ich lange Tage, Das Land ber Briechen mit ber Seele suchend -Weh dem, der fern von Eltern und Beschwiftern Gin einsam Leben führt! Ihm gehrt ber Gram Das nächfte Blüd von feinen Lippen weg. Ihm ichwärmen abwärts immer die Gedanken Nach feines Baters Sallen, wo die Sonne Zuerst den himmel vor ihm aufschloß, wo Sich Mitgeborne fpielend feft und fefter Mit fanften Banden aneinander fnüpften . . (Bon Empfindung übermaltigt, lagt fie bas heft finten, bem ein Blatt Papier entgleitet).

Bettina (es aufhebend und entfaltend). Das ift ja . . . Da fteht ja: "Ich bin auf ber Rückreise, bald bei Dir, Mutter! Mir ahnt, daß ichs daheim nicht leicht haben werde . . . Lag uns zusammenhalten!"

Ratin. Go braucht er feine Mutter wieber, mein Sohn, wie ich ihn brauch'! Wir gehöre gujamme, mein Safchelhans

(Bahrend bie Madchen fie jubelnd umringen, fällt ber Borhang).

Das Opfer.

Rachbrud berboten. Mule Rechte borbehalten.

Novelle von Irma Goeringer, Berlin.

(Schluk).

geinzens Berhältnis zu Gbith hatte fich seltsam geftal-tet. Weber er noch ber Bater waren je mit einem Wort auf die Strafrede gurudigekommen, die fie ihnen an jenem Morgen gehalten. Karl Bolker trug auch ber Schwiegertochter nichts nach. Er hatte fich einige ihrer fraftigen Worte hinter die Ohren geschrieben und behandelte fie nur fast noch achtungsvoller und mit mehr Liebe. Er fonnte es auch ruhig tun; benn Gbith forgte für ihn mit mahrhaft töchterlicher Liebe. Sie umgab fich eine Mauer und gestattete ihm nicht, sie zu übersteiihn mit Aufmerksamkeiten, berücksichtigte feine kleinen Eigenheiten und hielt seine Sachen fast beffer im Stanb, als die Mutter es getan hatte. Dabei fand sie noch immer Zeit, ihm bei seinen Zeichnungen zu helsen, saubere Kopien von Entwürfen anzusertigen und ihm Briefe zu schreiben.

"Sie ift wirklich ein Prachtsmäbel; von ber fann man sich schon mal den Kopf waschen laffen!" meinte Rarl Bolfer bin und wieber zu feinem Cobn.

Being sagte gar nichts. Er fam fich vor wie ein einst absoluter Herrscher, bem sein Bolt eine Konstitution aufgezwungen hat. Er regierte zwar noch; aber er war nicht mehr alleiniger Herr über Leben und Tod. Dabei fam ihm Gbith mit ber gartlichften Liebe ent= gegen. Sie beachtete jeden seiner Buniche, richtete es im Küchenzettel immer ein, daß etwas, das er besonders gern aß, auf den Tisch fam, und scheute keine Mühe, wenn er ben Wunsch nach irgend einer Speise äußerte. Sie überließ ihm auch stets die Bestimmung in an= bern äußerlichen Fragen, und als fie einmal für eine verkaufte Zeichnung Geld erhielt, lieferte sie es bis auf ben letten Pfennig an ihn ab. Wie fehr sie seine rührende Pflege der Mutter schätte, zeigte fie ihm bei jeber Gelegenheit, und wenn fie eine Meinungsverschiebenheit in funftlerischen Dingen hatten, verhütete Gbith einen Streit mit den Worten: "Du haft ja die größere Erfahrung, du mußt es wohl besser wissen! Ich habe mich sicher geirrt!"

Aber das alles genügte Heinz nicht. Es war ber köstlichste Reiz seiner Liebe gewesen, zu missen: "Was ich auch von ihr verlange, sie wird es tun, weil ihr Recht und Gesetz weniger gilt als mein Wille!" So verlangte er die Liebe des Weibes für sich, so hatte ihn Gdith geliebt, und so liebte fie ihn nicht mehr. Er wußte jett, baß es eine Grenze gab, die er nicht überschreiten burfte, ohne daß Edith fich ihm entgegenstellte. Sie zog auch um gen. Er ware bereit gewesen, auf Bitten und Borftel-lungen seiner Frau gewisse Rechte zuzubilligen; aber baß sie sich diese einfach nahm, konnte er ihr nicht ver= zeihen. Tag und Nacht sehnte er sich danach, Gbith wieder vor sich zu seben als willenloses Geschöpf seiner Herrschaft, rettungslos seiner Macht anheimgegeben, von ihm und seiner Liebe alles erwartend in bemütiger Hingabe.

Gbith fühlte bas Feindselige im Empfinden ihres Geliebten und litt darunter. Manchmal heftete fte die Augen sehnsüchtig und fragend auf ihn, und wenn er die Blide gleichgültig abwandte, zog sich ihr Herz schmerz= haft zusammen. Zu einer Aussprache kam es nicht, und Sbith hoffte von Tag zu Tag, bag seine beffere Ginficht bie fleine Rrantung überwinden und damit ein neues, besseres Leben für sie beginnen würde.

Da brachte bie Poft eines Mittags, als ber Bater ausgegangen war und die Mutter noch ruhte, ein dickes Schreiben für Being. Gbith übergab es ihm und harrte gespannt auf den Inhalt; denn der Umschlag trug den Stempel ber Kgl. Akademie. Heinz las den Brief zweis mal langsam burch; bann reichte er ihn schweigend seiner Braut.

Gin afiatischer Staat, ber in letter Zeit allerhand nach europäischem Mufter einrichtete, hatte an die Rgl. Akademie die Anfrage ergehen lassen, ob sie eine tüchtige Lehrfraft senden könne, die an einer neuerbauten Runft= schule deutsche Ordnung und deutsche Lehrmethobe ein= zuführen vermöchte. Bedingung: Zweijähriger Aufenthalt